

TOBIAS MEGGLE

[Sandboy]

Mir ist ein organischer, homogener Zusammenhang aller Elemente im Mix wichtig. Ich verwende viele Live-Instrumente, die möglichst natürlich wiedergegeben werden sollen. So nehme ich Drums beispielsweise oft mit nur zwei Mikrofonen, zwei Neumann U47, auf. In meinen Arrangements gibt es meist viele kleine Details, die zum Beispiel durch die Verteilung im Stereobild ihren Platz bekommen. Um die Transparenz zu erhalten, setze ich Räume sehr dezent ein, meist so, dass man sie kaum noch wahrnimmt. Die Abmischung ist bei mir in den gesamten Arbeitsablauf eingebunden, und kein eigenständiger Prozess – der Mix wächst sozusagen mit dem Arrangement. Jedes neue Element muss gleich schon gut klingen und seinen Platz im Mix bekommen. Zum Schluss mache ich dann noch ein bisschen Automation oder programmiere Mutes am Mischpult. Aber die Mischung ist wirklich Teil des gesamten kreativen Prozesses, sie läuft parallel zur Komposition und zum Arrangement ab. In diesem Zusammenhang ist Total Recall sehr wichtig, weil man eben sehr viele klangliche Einstellungen speichern und später wieder abrufen kann.

Mein Mix-Setup besteht aus Logic Audio, einem Mackie D8B-Pult sowie Monitoren von Mackie (HR824) und Yamaha (NS-10). Was Instrumente betrifft, bin ich ein ausgeprägter Hardware-User: Flügel, Rhodes, Wurlitzer, der EMU-Sampler und die ganzen analogen Synths. In der Mischung kommen jedoch durchaus auch Plug-ins zum Einsatz, etwa der Limiter von Waves, das North-Pole-Filter, die GRM-Tools oder auch die internen Kompressoren des Mackie-Pults. Für Hall verwende ich zwei Lexicon LXP-1, eines meist mit einem kleinen Raum, eines mit einem etwas längeren Hall.



Im Idealfall klingt das aufgenommene Signal bereits sehr identisch mit meiner Klangvorstellung, sodass ich an den Sounds nur noch wenig verändern oder korrigieren muss. Wenn aber etwa der Drumsound zu clean klingt, dann hat der Bitcrusher von Logic – in einer ziemlich dezenten Einstellung – einen sehr tollen Effekt, er nimmt beispielsweise zu scharfe Höhen zurück. Auch das Logic-Tape-Echo ist viel im Einsatz. Grundsätzlich liegt der Schwerpunkt für mich aber bei der Musik selbst, nicht beim Sound. Natürlich bemühe ich mich schon, dass die Sachen gut klingen – ich bin aber kein ausgebildeter Tontechniker und vertraue meinen Ohren als subjektive Referenz. Aber letztendlich möchte ich Menschen mit meiner Musik berühren, und da ist nach meiner Auffassung eher entscheidend, *was* gespielt wurde und *wie* es gespielt wurde, weniger der Sound in letzter Konsequenz. ↴